



EIT.swiss
Limmatstrasse 63
8005 Zürich
044 444 17 17
www.eit.swiss

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
SBFI
Einsteinstrasse 2
CH-3005 Bern

bfi-botschaft@sbfi.admin.ch

Zürich, 18. September 2023

Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2025–2028

Sehr geehrte Damen und Herren

Im Namen von EIT.swiss danken wir Ihnen für die Möglichkeit, zur BFI-Botschaft 25–28 Stellung nehmen zu können.

EIT.swiss ist die Berufsorganisation für rund 2'000 Elektrofirmen mit über 40'000 Mitarbeitenden. Jährlich schliessen ca. 3'000 Lernende ihre Grundbildung in einem der EIT.swiss-Berufe Elektroinstallateur:in, Montage-Elektriker:in, Gebäudeinformatiker:in und Elektroplaner:in ab. Die Ausbildung Elektroinstallateur:in EFZ gehört zu den zehn meist gewählten Grundbildungen. Mehr als 1'300 Personen absolvieren jährlich eine Prüfung auf Niveau Berufsprüfung und höhere Fachprüfung. Damit ist die Branche eine der grössten Ausbilderinnen im Bereich der technischen Berufe in der Schweiz.

EIT.swiss begrüsst, dass die BFI-Botschaft trotz angespannter finanzieller Lage mehr Mittel für die Berufsbildung vorsieht. Für die nächste Periode (2029-2032) sieht der Verband aber noch Spielraum nach oben. Gleichzeitig erachtet es EIT.swiss als wichtig, dass im Rahmen der Botschaft bereits laufende Massnahmen vertieft auf ihre Effektivität und Effizienz geprüft werden.

In Anbetracht der Betroffenheit beschränkt sich EIT.swiss in seinen Ausführungen zur BFI-Botschaft auf die Bereiche Berufsbildung und weitere Bildungsmassnahmen.

Grundsätzlich erachtet EIT.swiss die zusammen mit den Verbundpartnern priorisierten Stossrichtungen in der Berufsbildung als richtig. Jedoch sind die Mittel, die für die berufliche Grundbildung, die Höhere Berufsbildung und die berufsorientierte Weiterbildung vorgesehen sind, im Vergleich zur akademischen Bildung immer noch zu gering, insbesondere auch, weil die Berufsbildung weiterhin für die Mehrheit der Menschen die Norm ist. In Anbetracht der angespannten Bundesfinanzen ist es für EIT.swiss aber nachvollziehbar, dass für die Periode 2025-2028 wenig Spielraum besteht und ein Auspielen der einzelnen Bildungsbereiche gegeneinander für die Schweiz gesamthaft kontraproduktiv ist. Trotzdem ist es unabdingbar, dass spätestens mit der nächsten Periode mehr Geld für die Berufsbildung reserviert wird und sich die Lücke insbesondere zur Finanzierung der kantonalen Universitäten verkleinert.

Gleichzeitig ist eine vertiefte Prüfung der Wirksamkeit bereits bestehender Massnahmen wünschenswert. In der Elektrobranche verdichten sich die Anzeichen dafür, dass die Subjektfinanzierung zur vorgängig befürchteten Erhöhung der Durchfallquote führt, da Absolvierende aufgrund der finanziellen Anreize unabhängig ihres Wissensstandes zu Prüfungen antreten.

Das Abklärungs- und Beratungsangebot via mia ist dringend darauf zu prüfen, inwieweit es private Laufbahn- und Coachingangebote konkurriert. Zwar ist es wichtig, Personen über 40 Jahre ausreichend zu unterstützen um dem Arbeitskräftemangel entgegenzuwirken. Der Wettbewerbsvorteil der öffentlichen Beratung kann aber dazu führen, dass die gesamte berufliche Mobilität gehemmt wird.

Betreffend die Massnahmen im Bereich Weiterbildung ist darauf hinzuweisen, dass bei Nachdiplomstudien (CAS, DAS, MAS) nicht die Zielgruppe der Arbeitnehmenden ohne Tertiäre Ausbildung erreicht werden, sondern viel eher sich jene angesprochen fühlen, die bereits über einen akademischen Abschluss (FH, Universität oder ETH) verfügen. EIT.swiss fände es richtig, dass gerade mit der Absicht, das lebenslange Lernen zu fördern, Fördermassnahmen für Weiterbildungen insbesondere Personen zugutekommen, die über keine akademischen Abschlüsse verfügen.

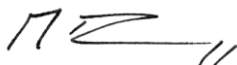
Zuletzt ist anzumerken, dass ein Überladen der Bildungspläne der beruflichen Grundbildungen verschiedene negative Konsequenzen haben kann. Zum einen kann das dazu führen, dass Lernende die schulischen Anforderungen nicht mehr erfüllen können, obwohl sie aus Sicht des Handwerks für die gewählten Berufe durchaus geeignet sind. Zum anderen kann es aber auch die Lehrbetriebe überfordern, weil sie während der Grundbildung immer mehr Kompetenzen in immer weniger Zeit vermitteln müssen. Hinzu kommt, dass die Kantone nicht gewillt sind, mehr Zeit für die überbetrieblichen Kurse zur Verfügung zu stellen, um die zusätzlichen Inhalte überhaupt vermitteln zu können. EIT.swiss würde es deshalb bevorzugen, wenn der Bund bei Anforderungen an überbetriebliche Kurse und die Inhalte der Berufsschulen, die nicht in direkter Verbindung zur Grundbildung stehen, zurückhaltender wäre.

Für die Berücksichtigung unserer Anliegen danken wir herzlich.

Freundliche Grüsse



Simon Hämmerli
Direktion



Michael Rupp
Öffentlichkeitsarbeit